

Bildungsbericht 2018

Gymnasien und Fachmittelschulen

August 2018

Bildnachweis: Alle Grafiken stammen aus dem Bildungsbericht Schweiz 2018

Gymnasium: Kontext

> **Maturaquote**

Expansion des gymnasialen Bildungswegs: Weniger starkes Wachstum der Maturitätsquote in den letzten Jahren verglichen mit den 90-er Jahren. Bei schwachen Jahrgängen zeigte sich eine Erhöhung der Maturitätsquote. Grund: Ausschöpfen der bestehenden Kapazitäten an den Gymnasien.

> **Frauen im Gymnasium**

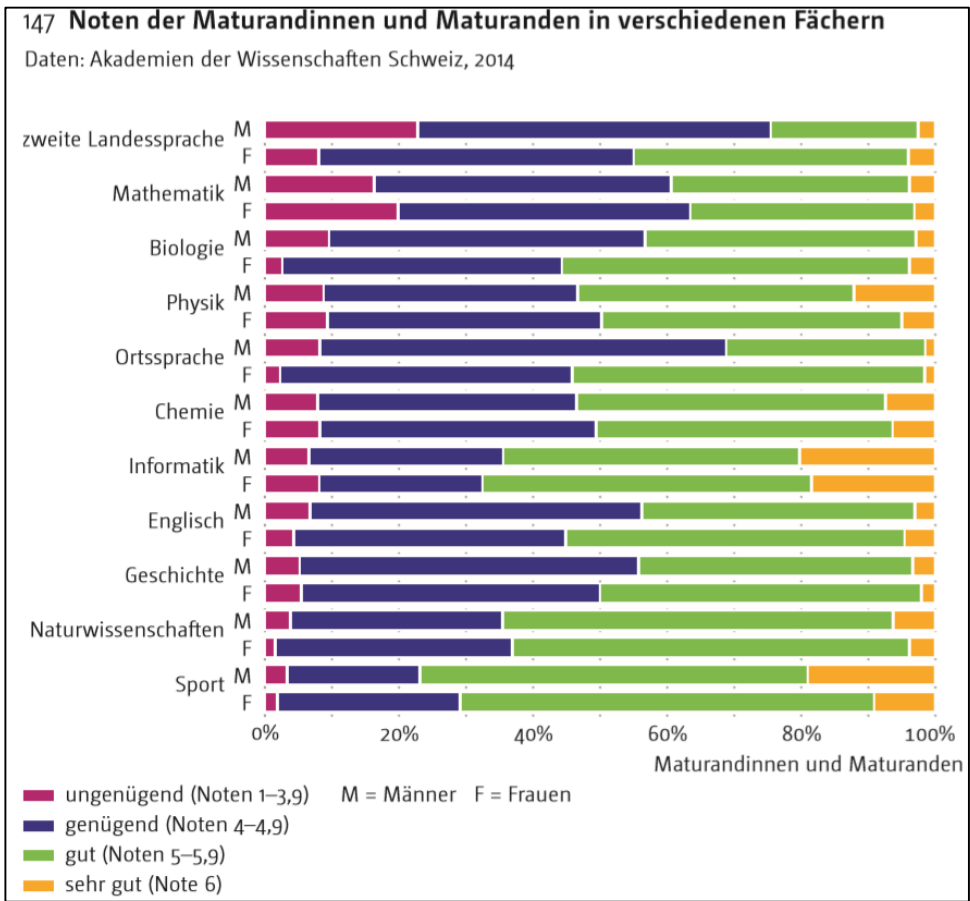
Ab 1993 gibt es mehr Frauen als Männer am Gymnasium. Grosse Unterschiede zwischen den Kantonen.

> **Unterschiede zwischen den Kantonen**

Die unterschiedliche Maturaquote in den Kantonen kann aufgrund der Nachfrage oder aufgrund des Angebots zustande kommen. Eine Umfrage zeigt, dass die meisten Schweizer die Maturaquote als richtig oder als zu hoch einschätzt.

Noten an der Matura

Der höchste Anteil ungenügender Noten betrifft gesamtschweizerisch die Fächer Mathematik und zweite Landessprache. Auch im Kanton Luzern sind dort die höchsten Tiefnoten zu verzeichnen.



Gymnasium: Schwerpunktfächer (SPF)

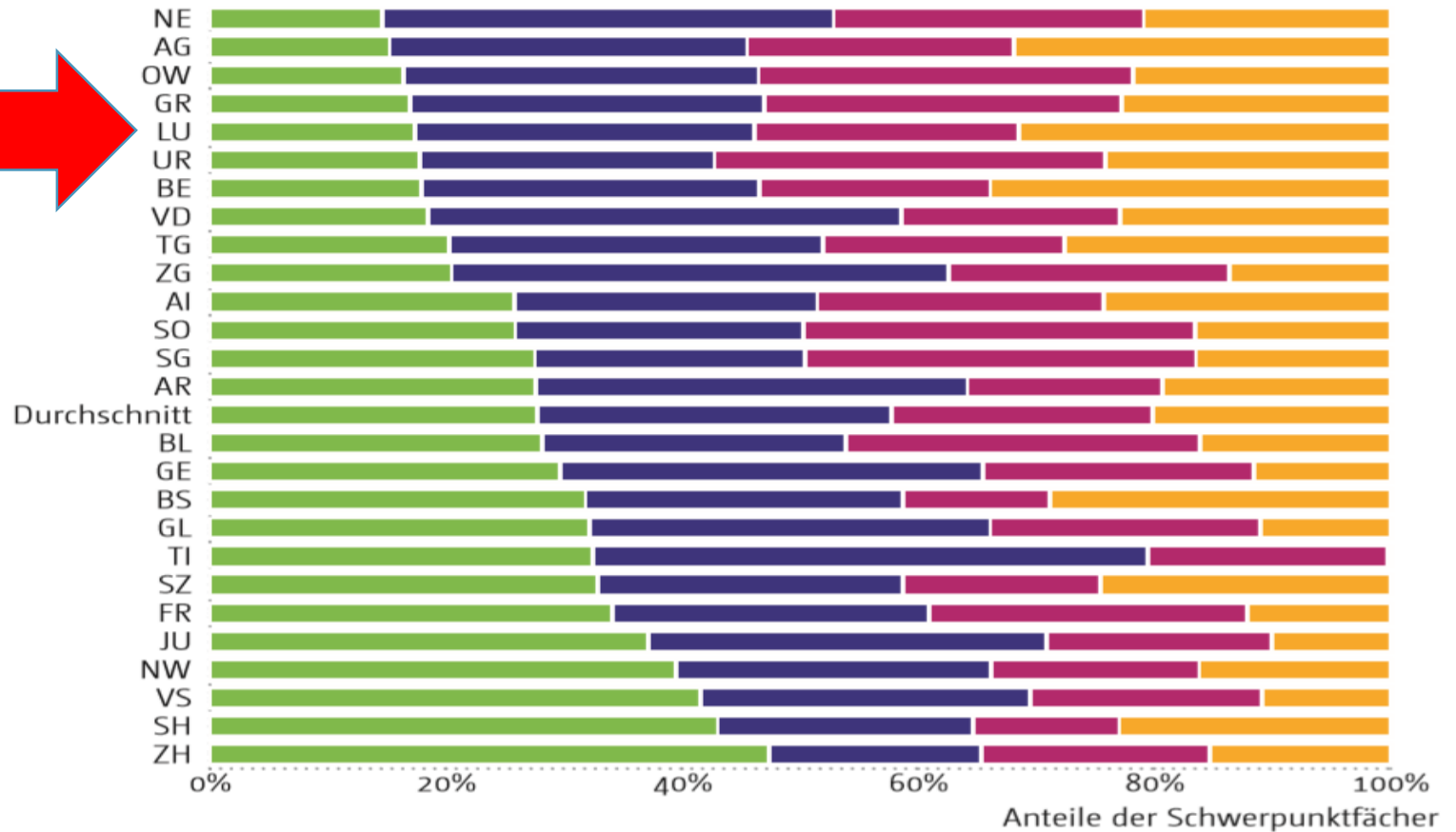
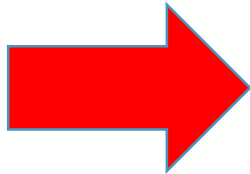
- > Wahl des Schwerpunktfach-Bereichs «Sprachen»: gemessen am interkantonalen Vergleich im Kt. Luzern tief. Nur 4 Kantone haben einen geringeren Sprachen-Anteil (NE, AG, OW, GR).
- > Schwerpunktfächer «PPP und Künste»: Viele Luzerner Lernende wählen diese SPF. Nur die Kantone Bern und Aargau haben einen höheren Anteil.
- > MINT: 13 Kantone haben einen höheren Anteil an Belegungen der MINT-Schwerpunktfächer.

Gymnasium: Schwerpunktfächer

143 Kantonale Anteile der Schwerpunktfächer, 2015/16

gemittelter Zweijahresdurchschnitt

Daten: BFS



- Sprachen
- MINT
- Wirtschaft und Recht
- PPP und Künste

Gymnasium: Effektivität

- > Bei Aussagen zur Zielerreichung sind die Vorkenntnisse der Lernenden zu berücksichtigen. Diese variieren stark.
- > Ein Aufnahmeverfahren mit Prüfung zieht nach sich, dass Lernende mit tiefen PISA-Ergebnissen nicht ins Gymnasium eintreten können. Wird keine Prüfung verlangt, treten Lernende mit tiefen PISA-Ergebnissen über.
- > Dass für den Übertrittsentscheid zur Leistung hinzu weitere Faktoren zu berücksichtigten sind, wird im Bildungsbericht nicht erwähnt.
- > Nicht alle Maturandinnen/Maturanden erreichen eine volle Studierfähigkeit (Eberle 2008).
- > Rund 20 % der Maturandinnen/Maturanden weisen ungenügende Leistungen in Mathematik. In der zweiten Landessprache haben über 20 % der Maturanden eine ungenügende Note.

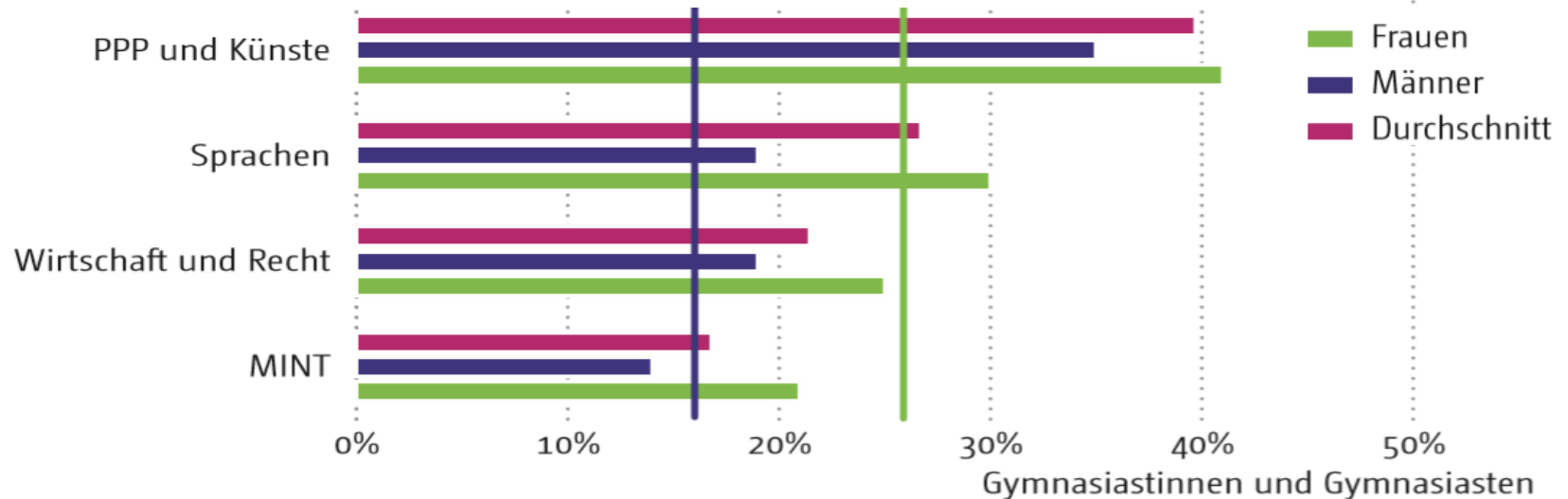
Studienerfolg

- > Die Durchschnittsnote bei der Maturität stellt einer der besten Prädiktoren für die spätere Studienleistung dar. Lernende, deren Kompetenzdefizite in einem wenig für ihr Studienfach relevanten Bereich liegen, sind nicht vor einem Misserfolg im Studium geschützt.
- > Maturand/innen mit Maturanote (Durchschnitt) zwischen 5 und 6 erzielen im ersten Studienjahr fast ein Drittel mehr ECTS-Punkte als Studierende mit einer Note zwischen 4 und 4.5. → Bei genügenden, aber eher schlechten Leistungen an der Maturität wird auf eine eingeschränkte Studierfähigkeit geschlossen.

Schwerpunktfach und Studienwahl

- > Der Zusammenhang zwischen der Schwerpunktfachwahl und der Studienwahl ist hoch. → Das SPF beeinflusst die Studienwahl.
- > Die Schwerpunktfachwahl beeinflusst auch den Entscheid bezüglich Eintritt in ein **universitäres** Studium.
- > Eine Erklärung ist, dass Lernende mit SPF Musik oder PPP eher ein Studium an einer PH oder FH aufnehmen.

150 Anteil der Kohorte 2014 der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die bis 2016 kein Universitätsstudium aufgenommen haben, nach Schwerpunktfach und Geschlecht



MINT: Gymnasium und Hochschule

- > Lernende mit guten Leistungen in Mathematik am Ende der obligatorischen Schule wählen eher ein MINT-Schwerpunktfach.
- > Ein MINT-Schwerpunktfach und gute Mathematiknoten begünstigen die Wahl eines MINT-Studienfachs.

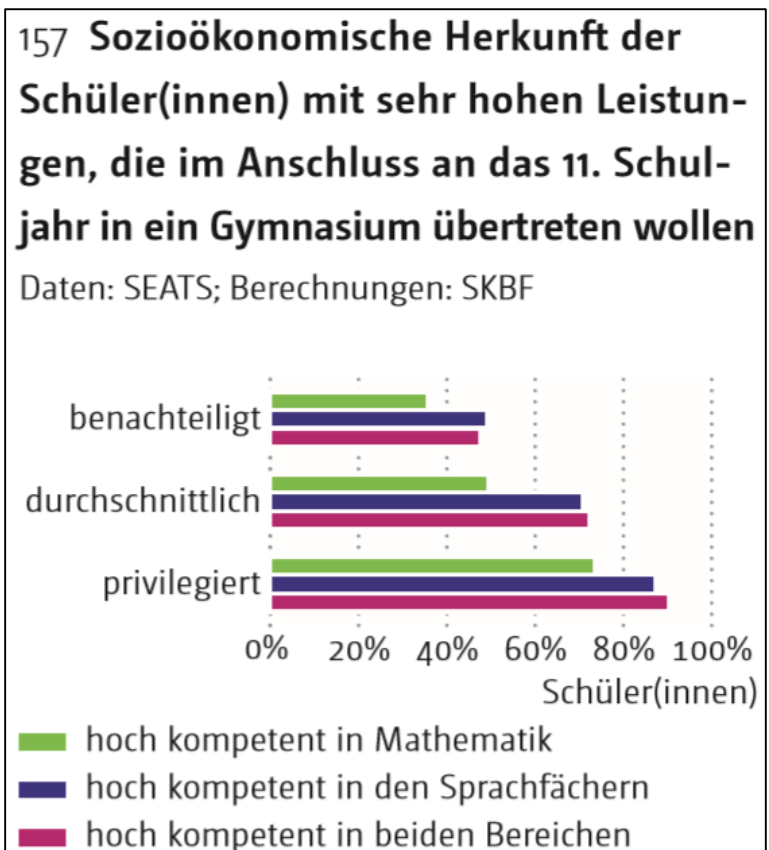
152 Studienanfänger(innen) an der Universität im Bereich MINT nach besuchtem Schwerpunktfach im Gymnasium, 2016

Daten: BFS (SHIS); Berechnungen: SKBF



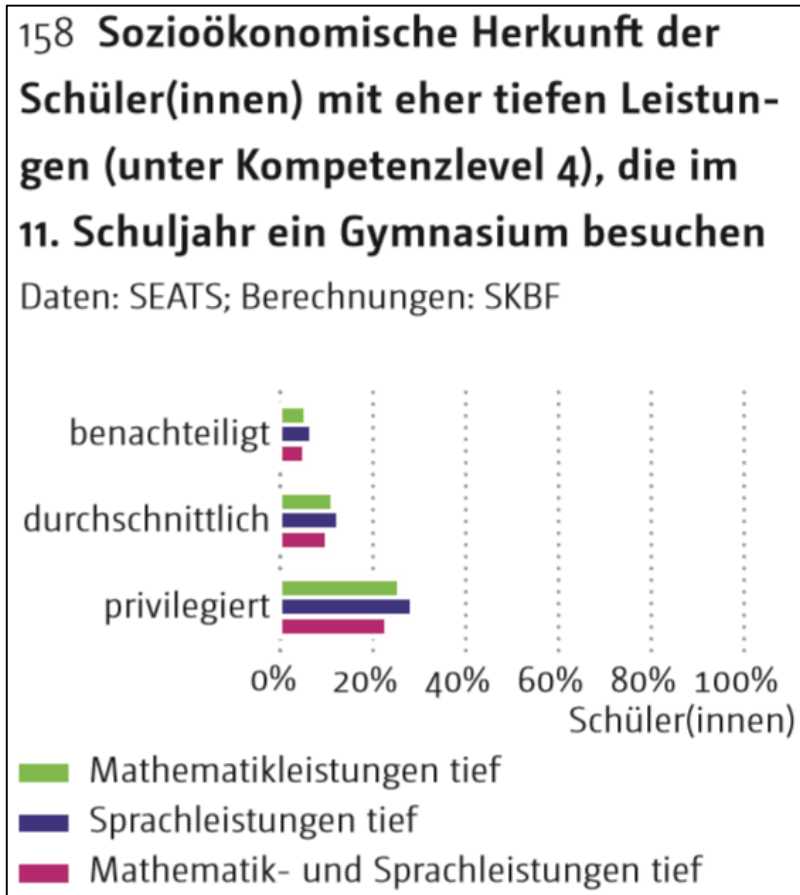
Equity – starke Lernende

- > Die Wahrscheinlichkeit, in ein Gymnasium einzutreten, wird stark von der sozioökonomischen Herkunft beeinflusst. Lernende mit sehr hohen Leistungen kommen mehrheitlich aus sozioökonomisch privilegierten oder durchschnittlichen Familien.



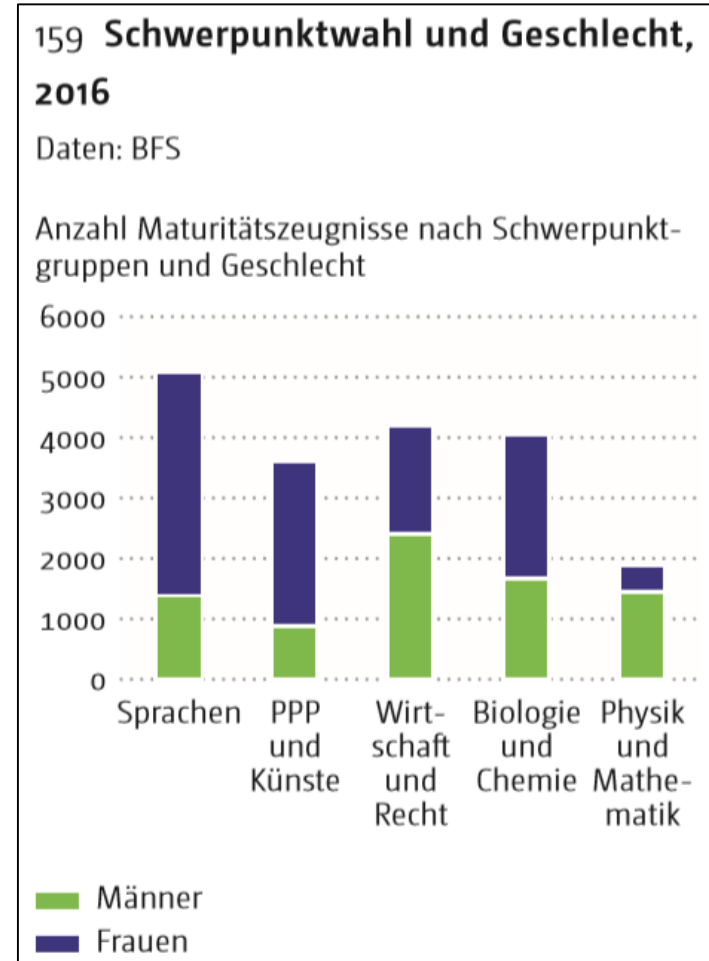
Equity – schwache Lernende

- > Jugendliche, die ein Gymnasium besuchen, ohne die dafür notwendigen Kompetenzen zu erfüllen, stammen mehrheitlich aus sozioökonomisch privilegierten Familien.



Gender

- > Es gibt starke geschlechtsabhängige Unterschiede bei der Wahl des SPF. Diese Unterschiede zeihen sich weiter zur Studienwahl.
- > Die Frauen sind in den exakten Wissenschaften untervertreten, nicht in den Naturwissenschaften.
- > Gründe für die Untervertretung von Frauen in den exakten Wissenschaften können der Einfluss der Lehrperson oder nichtkognitive Kompetenzen sein.
- > Untersuchungen zeigten, dass Lehrpersonen Mädchen und Jungen in den Naturwissenschaften bei gleicher Leistung nicht gleich benoten.



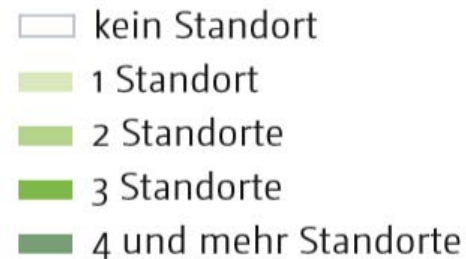
Fachmittelschulen

Fachmittelschulen

- > Geografische Verteilung: in der Innerschweizer Kantonen gibt es vergleichsweise wenige FMS-Standorte.

161 Geografische Verteilung der FMS

Daten: www.fms-ecg.ch; Karte: Swisstopo



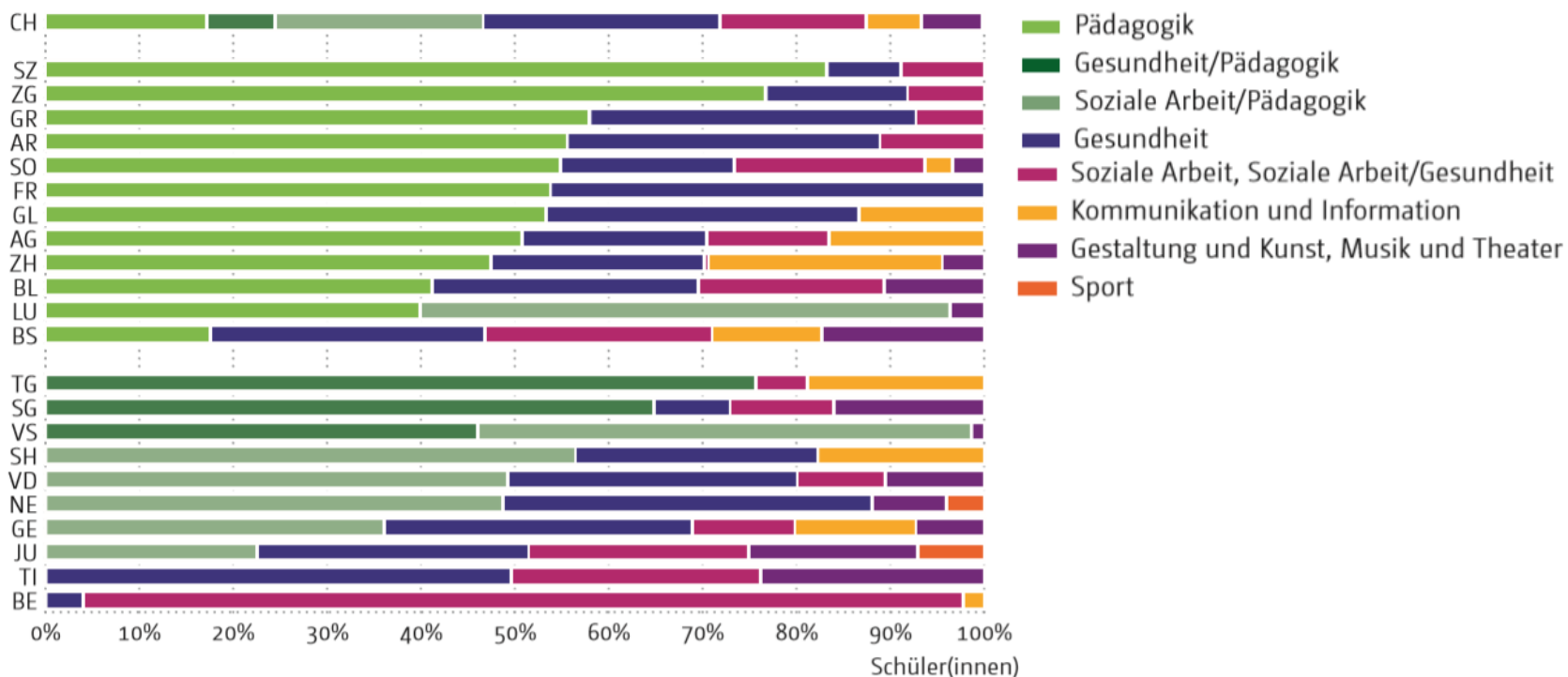
FMS: Fachrichtungen

- > Die meisten Lernenden absolvieren eine Ausbildung in den Bereichen Pädagogik, Gesundheit oder Soziale Arbeit.

162 Verteilung der Schülerinnen und Schüler der FMS nach Fachrichtung und nach Schulkanton, 2015/16

Schüler(innen) im Basisjahr sowie Fachmaturandinnen und -maturanden ausgeschlossen

Daten: BFS; Berechnungen: SKBF

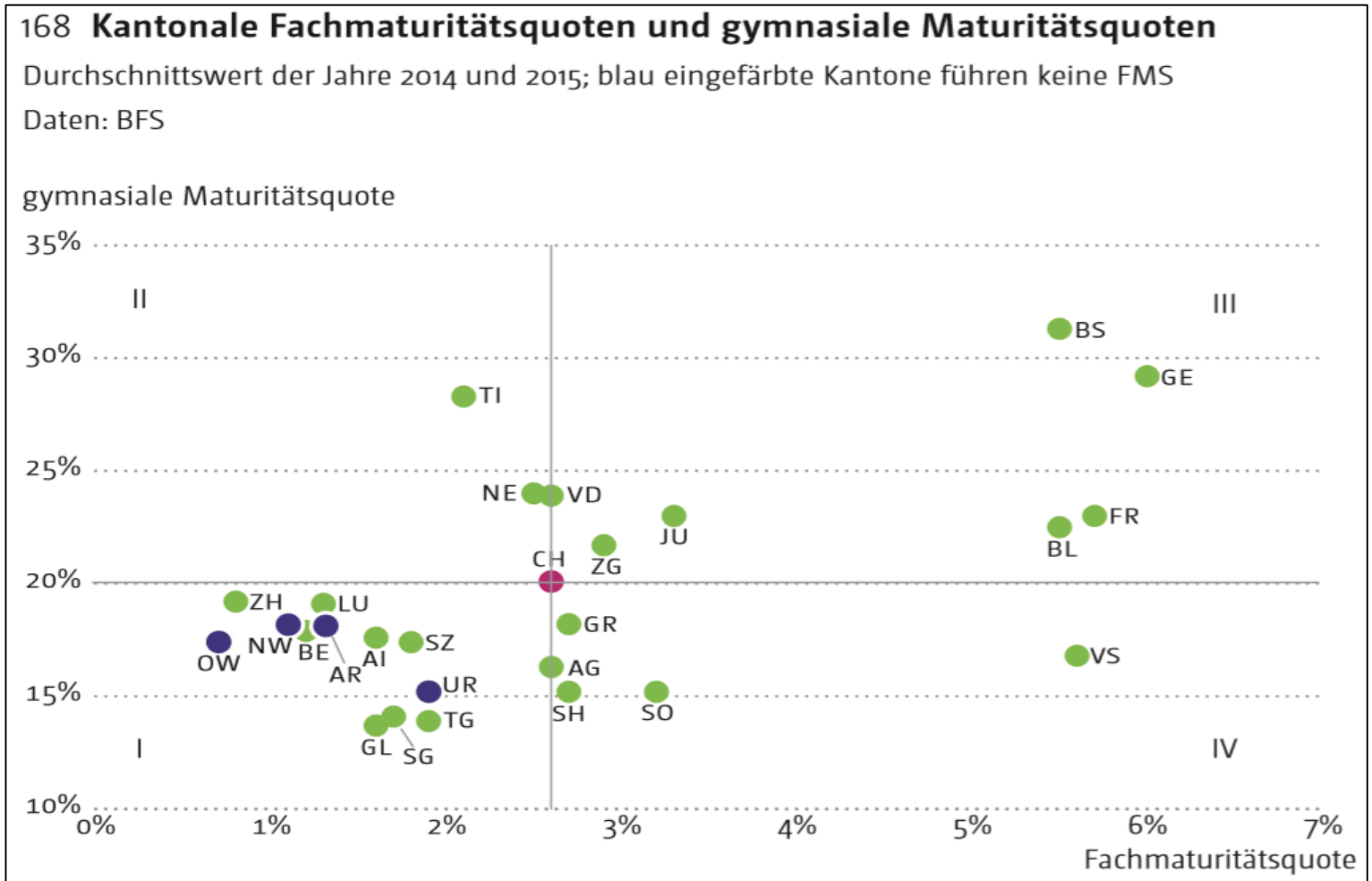


FMS: Lernende

- > Die Kompetenzen der Lernenden an den FMS decken sich in etwa mit den Kompetenzen der Lernenden der beruflichen Grundbildung mit höheren Anforderungen.
- > Der Anteil der FMS-Lernende gemessen an allen Lernenden der Sek II beträgt ca. 5 %. In der Westschweiz liegt der Anteil bei 10 %.
- > Drei Viertel der FMS-Lernenden sind Frauen.
- > Der sozioökonomische Hintergrund der Eltern von FMS-Lernenden unterscheidet sich nicht von dem der Lernenden am Gymnasium.
- > Die Prüfungserfolgsquoten variieren zwischen 72 % (Fachmittelschulabschluss) bzw. 74 % (Fachmaturität) und 100 %.
- > Nach der Fachmaturität treten rund 90 % in den Tertiärbereich über.

FMS: Unterschiedliche Quoten

- > Die Fachmaturitätsquoten variieren zwischen 2 und 6 %.
- > In vielen Kantonen mit unterdurchschnittlicher Maturitätsquote ist auch die Fachmaturitätsquote tief.



FMS: Repetition und Drop-out

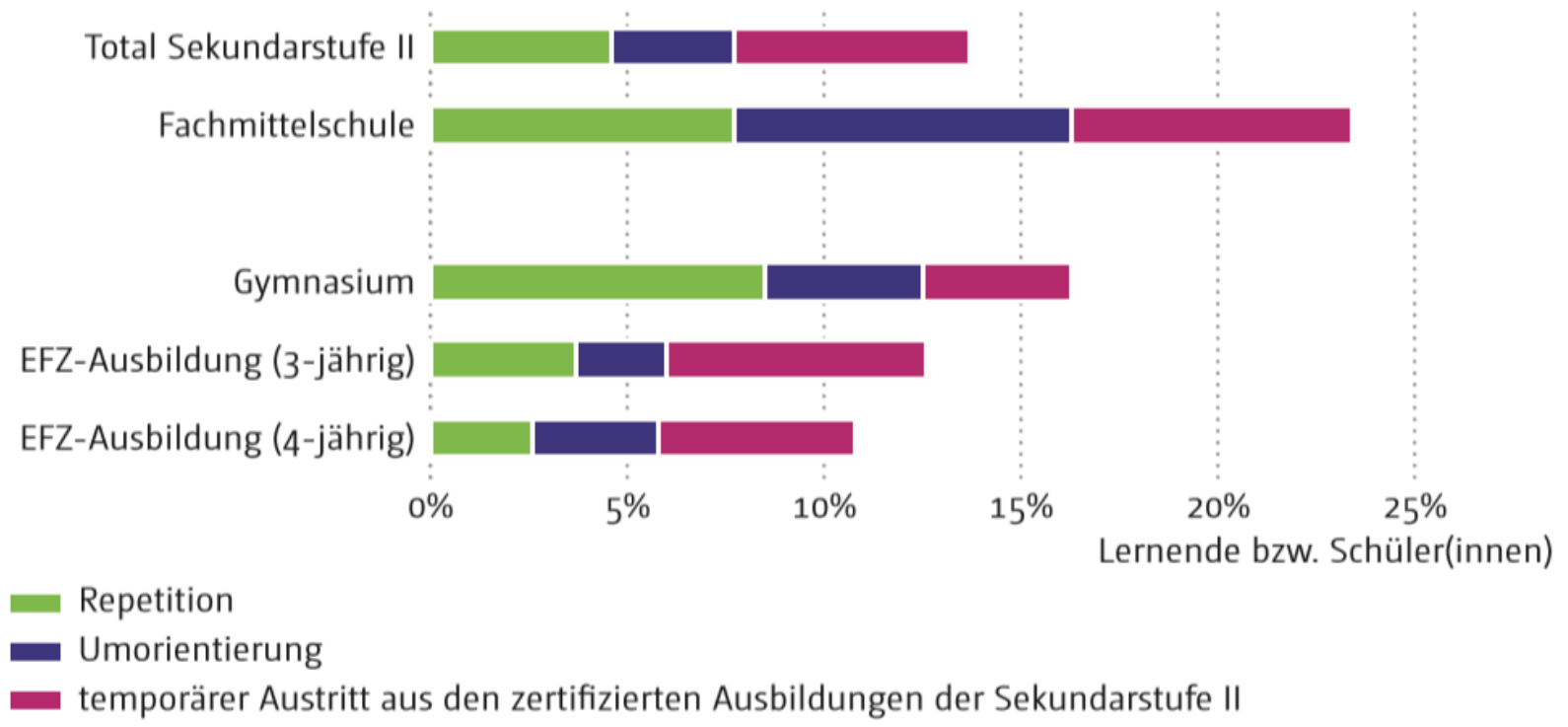
- > Nach dem ersten Jahr der FMS treten 76 % der Lernenden direkt in das zweite Jahr über. Diese Quote liegt deutlich tiefer als sonst auf der Sek II. Gründe dafür sind:
 - Repetition (8%)
 - Austritt (9%)
 - Wechsel in andere Ausbildung, vorübergehender Austritt aus Bildungssystem (7%)
- > Der Anteil an Lernenden, die repetieren oder austreten, ist an der FMS hoch im Vergleich zu den anderen Ausbildungsgängen der Sek II (siehe Grafik nächste Folie).

Repetition und Drop-Out: Vergleich auf der Sek II

170 Repetitionen und Umorientierung

Schüler(innen) des ersten Ausbildungsjahres, Übergänge 2013–2014

Daten: BFS



Schultypenübergreifende Themen

- > Die Repetitionsquoten sind vor allem in der Allgemeinbildung (Gymnasium, FMS) hoch.

